Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 20 (1906)

Heft: 3

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleinere Nachrichten.

Fig. 66

Fig. 67

Nous publions ici deux dessins qui ont été oubliés lors de l'impression du dernier fascicule des Archives et qui devaient accompagner le compte rendu que nous avons donné du merveilleux ouvrage que publie Mr le Prof. Ganz: *Les dessins d'anciens maîtres suisses du XVe au XVIIIe siècles.* Ils représentent une série de bannerets des cantons suisses dessinés au XVIe siècle par Urs Graf. L'original a été retrouvé au Musée de Stockholm par M. Ganz. Les copies non coloriées de ces dessins se trouvent au Musée de Bâle.

Eine Wappenmalerei Hans Holbeins. Als Tafel VI geben wir das von Hans Holbein auf die Rückseite seines 1516 ausgeführten ersten Porträts des Basler Bürgermeisters Jakob Meyer (zubenannt zum Hasen) flott hingemalte Wappen des Dargestellten: horizontal geteilt, oben in Schwarz ein weisser, unten in Weiss ein schwarzer Schafbock, Helmzier ein weisser, wachsender

Schafbock. Die Malerei trägt auffallenderweise die Jahreszahl 1520, ist also erst vier Jahre später hinzugefügt worden.

Jakob Meyer, von Beruf ein „Wechsler“, d. h. modern ausgedrückt Bankier, war 1516 als erster von den Zünften Bürgermeister geworden, nachdem er schon seit 1510 als Meister zu Hausgenossen dem Rate angehört hatte. Er war allem nach, was wir von ihm wissen, ein gewalttätiger und leidenschaftlicher Mann; einer der eifrigsten Anhänger des alten Glaubens, verliess er 1529, bei Durchführung der Reformation, Basel und starb, noch nicht 50jährig, schon 1531 zu Freiburg im Breisgau, wohin er sich nebst dreier seiner Schwäger — unter ihnen der bekannte Professor und Domherr Dr. Ludwig Bär — zwei Jahre vorher begeben hatte. Bekanntlich hat ihn Holbein zehn Jahre später nochmals porträtiert in dem berühmten Bilde der Darmstädter Madonna[1].

Auf dem als Pendant gemalten Porträt seiner (zweiten) Ehefrau Dorothea Kantengiesser von Thann ist leider kein Wappen angebracht, dasselbe ist überhaupt nicht bekannt. *L. A. B.*

Als weitere Beispiele guter heraldischer Arbeiten des modernen schweizerischen Kunsthandwerks publizieren wir heute zunächst einen durch den rühm-

Fig. 68

[1] Vgl. über Meyer Aug. Bernoulli in der allgem. deutschen Biographie, ferner E. His: Die Basler Archive über Hans Holbein den Jüngern, sowie Aug. Burckhardt in Basler Biographien I (Bär).

lichst bekannten Holzbildhauer Rudolf Streuli-Bendel in Schaffhausen in Lindenholz geschnitzten Totenschild für die 1806 verstorbene Äbtissin von Wurmsbach, Rosa Romana Schleuniger, die, seit 1788 Vorsteherin des Klosters, 1798 daraus hatte fliehen müssen, nach ihrer Rückkehr in das inzwischen vollständig ausgeraubte Haus als Wiederherstellerin desselben sich grosse Verdienste erwarb. Der von einer barocken Kartouche, hinter der der Abtsstab hervorsieht, wirkungsvoll eingerahmte gevierte Schild zeigt im 1. und 4. Feld das Wappen von Wurmsbach, im 2. und 3. das Familienwappen der Äbtissin, endlich als Herzschild dasjenige des Cistercienser Ordens, zu dem das Kloster gehört. Die beiden kleinen Schilde, die links und rechts noch angehängt sind, zeigen die Wappen des Bestellers und seiner Frau, einer Urgrossnichte der Äbtissin: Lang (von Baden) und Schleuniger (von Klingnau).

Als zweites Beispiel bringen wir die durch Medailleur Jean Kauffmann in Luzern in Bronze ausgeführte Gedenkplatte vom Grabmahl des 1903 ver-

Fig. 69

storbenen Oberinstruktors der schweizerischen Sanitätstruppen, Oberst Robert Goeldlin von Tiefenau, in der Hofkirche zu Luzern.